

Habt Acht!

Quartalsrapport des k.u.k. böhmischen Infanterieregimentes
„Erzherzog Leopold Salvator“ Nr. 18

EXTRABLATT 11



INHALT: ^

EDITORIAL:

**EIN OFFENER BRIEF AN DIE
FREMDEN IN MEINEM LAND!**

FLÜCHTLINGE

Erhebungsbogen

**FESTSTELLUNGSBLATT FÜR
DIE STATISTIK**

Schema



EDITORIAL:

Eines ist sicher, ich kann nicht so schnell schreiben und die Ausgaben zusammen- und herstellen, wie die Ereignisse auf mich zukommen. Nun ist es mir sehr wohl bewußt, daß ich die Probleme und Gefahren als Einzelperson nicht abwehren kann und dennoch habe ich die gefährlichste Waffe bei mir, das Wort. Doch mit meiner Treffsicherheit ist es derzeit nicht weit her, da muß ich noch üben.

Und an Übung fehlt es mir nicht. Vielleicht gehen mir die Worte aus, weil ich mich bemühe mich nicht allzu oft zu wiederholen. Das ist schon schwer genug. Doch am meisten ärgere ich mich über mich. Denn immer, wenn mir Etwas einfällt und ich gedanklich optimale Formulierungen habe, habe ich entweder nichts zum Schreiben dabei oder mein Körper fordert seinen Tribut und ich bin bei einer Meditation an einem bestimmten Ort.

Zu meinem eigenen Erstaunen habe ich wenigstens das aktuelle Problem nicht vergeßen, sondern nur die Aspekte, wie ich dieses Problem beschreiben will. Aber erst wenn ich beim Impresum angekommen bin, weiß ich auch, ob ich das geschrieben habe, was ich schreiben wollte. Bis dahin habe ich wenigstens noch Zeit.

carina verlag

Werbung

ZUM HIMMEL WIR MARSCHIEREN!

CARINA KLEMMER
LEOPOLD GUGGENBERGER
KARL HABSBURG LOTHRINGEN

Das Buch zum Film

Zum Himmel wir marschieren!

DER ERSTE WELTKRIEG
AUS DER SICHT ZWEIER SOLDATEN

Der Erste Weltkrieg anschaulich dargestellt
Zwei Personen, zwei Fronten, zwei Schicksale, zwei Charaktere und eine Freundschaft die seit mehr als 100 Jahren hält. Der Krieger Leopold Guggenberger, dazu im Gegensatz der Fotograf Franz Fuchshöfer, welcher Schutz vor dem kalten Fieber seiner Kamera sucht. Seine Aufnahmen zeichnen jedoch ein ebenso abstraktes Bild von dem grausamen Geschehnis des Ersten Weltkrieges. Nichts anderes als die gegen, der Kämpfer Leopold Guggenberger – und doch verband beide eine große Freundschaft, welche sich im Laufe des Krieges in ihrem Respekt und wachsenden Verständnis immer mehr festigte.

Diese Freundschaft besteht noch heute, sie hat den Tod, sowie 100 Jahre überstanden und nimmt ihren verfallenen Höhepunkt in dem Buch 'Zum Himmel wir marschieren! Zwei Charaktere, zwei Familien, geprägt von den Ereignissen des Ersten Weltkrieges, Untermotiv und kommentiert wird das Buch vom Fall des letzten Kaisers, Karl Habsburg Lothringen.

Dieses Buch beschreibt praktisch das gesamte österreichische Frontverlauf und die kriegsentscheidenden Schlachten des Ersten Weltkrieges. Es ist von den beiden Charakteren, die Liebe zu ihren Frauen, Entscheidungen, und die Hoffnung auf Frieden, welches Leopold Guggenberger nicht mehr erleben durfte.

Karl Habsburg zu Carina Klemmer: „Wir sind die Enkelkinder des 1. Weltkrieges.“

carina verlag

978-3-9503428-4-9

EIN OFFENER BRIEF AN DIE FREMDEN IN MEINEM LAND!

Österreich hatte eine Eigenschaft, die kaum ein anderes Land in Europa hat, die Vielfalt der Völker unter einem Dach. Es war die Donaumonarchie, die uns Österreichern über die Jahrhunderte zu einem Reich gemacht hatte, welches eine Vielfalt hervorgebracht hatte, von welcher wir heute allgemein träumen. Besonders jene Zeitgenossen, die davon ausgehen, daß wir Menschen keine Wurzeln haben und es natürlich sei, daß es keine Vielfalt gibt.

Nun ja, es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Vielfalt und Einfalt. Selbstverständlich, denn allgemein wird sich jeder dieses Unterschiedes bewußt sein und dennoch versteht es anscheinend niemand, daß Einheit nicht das ist, was zu Einfalt führt. Und Vielfalt ist auch nicht das, was die gleichen Leute glauben zu haben, wenn sie Hurra schreien, wenn das Fremde sich hier bei uns breit macht.

Dabei ist nicht das Fremde selbst das Problem, sondern der Zwang sich auf Rechte zu berufen, die für sich beansprucht werden, jedoch nicht denen zugestanden werden, die diese Rechte den Fremden zugestehen, damit sie in jener Freiheit leben können, die ihnen in ihrer Heimat fehlt. Daß jedoch die meisten Fremden hier sind, weil sie sich nur ein besseres Leben in materieller und finanzieller Sicht haben wollen, ist mir sehr wohl bewußt.

Und soweit wäre es auch noch kein Problem, wenn da nicht der Mißbrauch genau jener Freiheit wäre, denen die individuelle Entfaltung erst möglich gemacht wird. Ob sie sich jedoch entfalten oder nicht, das sind nicht unsere Aufgaben, weil wir nur die Rahmenbedingungen vorgeben und nicht die Möglichkeiten. In unserer Pflicht ist es, daß wir dafür sorgen, daß jede und jeder Einzelne sich so zu entfalten kann, wie sie oder er sich entfalten wollen.

Und dieser Rahmen für diese Entfaltung können wir niemals jener Kultur opfern, die die Freiheit des Individuums nicht wollen, nicht akzeptieren. Daher steht immer das Allgemeingültige über den einzelnen Interessen. So kann jedes Individuum glauben oder nicht glauben, was sie oder er will, jedoch gilt dies ausnahmslos und ausschließlich nur für das Individuum und keinesfalls für die Allgemeinheit. Zudem ist selbst das Christentum für die Allgemeinheit die Leitkultur und daher sind die christlichen Symbole in öffentlichen Räumen und auch überall sonst wo weder eine Diskriminierung Andersgläubigen, noch ein Verstoß gegen den Gleichheitsgrundsatz. Sondern sie sind die stete Erinnerung daran, daß Europa im Ganzen, wie die einzelnen Länder nur aus der christlichen Entwicklung heraus zu dem geworden ist, was sie heute sind.

Ebenso sind diese Symbole für die Christen die Erinnerung, daß jeder Mensch ein Recht auf die Anerkennung dessen Würde hat. Das heißt, aus dem Glauben der Christen heraus ist jenen Menschen zu helfen, die deswegen verfolgt werden, weil sie in ihren Heimatländern nicht dem entsprechen, was dort als Maßstab aufgezwungen wird. Wer daher bei uns sich gegen die Symbole des Christentums richtet, hat auch kein Recht, Religionsfreiheit hin oder her, seine Kultur zum Maßstab zu machen.

Aber das ist nur ein Aspekt. Wer hier den Krieg nach Europa bringen will, sollte sich überlegen, ob es nicht für ihn sinnvoller ist dort zu kämpfen, wo angeblich für Viele das gelobte Paradies sein. Doch viel besser wäre es, wenn gerade jene Fanatiker beweisen würden, daß sie fähig wären ein Land aufzubauen und zu einer kulturellen Hochblüte zu bringen, in welcher jene Vielfalt

herrschen könnte, die sie bekämpfen. Da vor vielen Jahrhunderten die Herrscher ihre Länder mit Wissenschaft und Kunst aufbauten, auch wenn diese genauso Kriege gegen Christen und Juden geführt haben, konnte das christliche Abendland zumindest würdigen Gegnern gegenüberstehen und sich nicht mit dem Bodensatz ärgern.

Wer Friedhöfe schändet, seine Toten wie Abfall liegen läßt, sich nur gegen unbewaffnete Zivilisten wagt, kämpft nicht für Gott, sondern für den Fürsten der Finsternis, dient dem Prinzip des Bösen. Sicher mag dies eine Ansichtssache sein, eine Frage des Standpunktes, dennoch bleibt es eine Tatsache. Warum wohl nehmen nicht gerade die muslimischen Länder keine Glaubensschwwestern und Glaubensbrüder auf, die es könnten? Die genügend Platz haben und auch die Massen versorgen in der Lage wären?

Ist es eine Frage des eigenen Glaubens oder doch nur der weltlichen Interessen? Übrig bleibt nur der Zweifel daran, ob sowohl die Kämpfer wirklich für Gott kämpfen oder einfach nur dafür bezahlt werden weltliche Interessen zu vertreten, mit dem Risiko dabei getötet zu werden. Mit Glauben hat das wohl nichts zu tun, auch dann nicht, wenn sich Fanatiker mit Glauben umgeben.

Wenn Glauben und Religion zum Opium für das Volk werden, dann sollten wir uns Alle einmal neuen Gedanken zuwenden, den Zweifel als Orientierung heranziehen und bei Allen nach den inhaltlichen Standpunkten fragen. Keine einzige Blume, kein einziger Baum werden deswegen wachsen und blühen, weil eine bestimmte Religion es sagt, sondern, weil es der Schöpfer dieser Welt will oder auch nicht. Kein Kind wird gezeugt, wenn es der Schöpfer nicht will und jedes Kind wird so geboren, wie es der Schöpfer will.

Der Schöpfer, Gott, ist nicht das Eigentum eines Glaubens, einer Religion, sondern wir sind Alle das Eigentum Gottes, des Schöpfers. Und wer Andere Geschöpfe tötet, vergreift sich an fremden Eigentum. Niemand hat irgendein Recht, daß einem Menschen vorgeschrieben wird, was dieser zu glauben hat und wie dieser es zu glauben hat. Der Mensch und zwar jeder Mensch muß sich selbst auf die Suche begeben oder auch nicht. Dies ist die Freiheit des Menschen, sich entscheiden zu können.

So hat der Mensch sich nur dem eigenen Gewissen zu unterwerfen und nicht Menschen, die das sagen, was sie wie zu tun haben. Und kein einziger Mensch weiß, was Gott will. Wir Alle können nur auf unseren Wegen versuchen und bemühen uns der Wahrheit anzunähern. Wer also der Erkenntnis sich verweigert darf sich nicht beschweren, daß sie oder er immer im Dunkeln dahinvegetiert und damit zum nützlichen Idioten wird.

FLÜCHTLINGE

Angesichts der Flüchtlingsströme und damit sind nicht die Flüchtlinge gemeint, die berechtigt auf der Flucht sind, sondern diejenigen, die sich bei uns ein neues Leben erhoffen, kommen mir durchaus bedenkenswerte Gedanken, die für sich sehr wohl einen Sinn machen. Denn es sind nicht nur die Probleme mit den Flüchtlingen, sondern die Naturkatastrophen nehmen keine Rücksicht darauf, mit welcher Unfähigkeit wir besonders der Flüchtlingsproblematik gegenüberstehen.

Wenn wir einmal auf die Geschichte Frankreichs sehen und nicht nur auf die Französische Revolution, sondern, was Frankreich so Alles begründet hat. Damit denke ich ganz besonders an die Fremdenlegion. Diese Gründung einstmals hat vielen Menschen auch einen Fluchtort gege-

ben. Damit hatte und hat Frankreich eine Truppe, die für die heiklen Dinge vorausgeschickt werden konnten.

So hat die Fremdenlegion für Frankreich den Vorteil, daß damals nie reguläre Truppen in die Schlacht geschickt werden mußten und somit Frankreich offiziell nie in Auseinandersetzungen verstrickt war. Nach fünf Jahren konnten die Söldner entweder gehen oder ihren Dienst verlängern. Nach zehn Jahren Dienst konnten sie dann auch die französische Staatsbürgerschaft erhalten und bekamen auch eine Arbeitsstelle.

So wäre es sehr wohl denkbar, daß wir dies auch mit den Flüchtlingen machen. Vor allem mit den Flüchtlingen, die sich nicht der herrschenden Kultur unterordnen wollen, sowie sich nicht aus eigenem Antrieb um Sprachkurse bemühen. Damit aber können wir auch daran gehen, die zerstörten Länder wieder aufzubauen. Und in fünf Jahren Dienst sollte es möglich sein, daß eine Beurteilung erfolgen kann, die dann den Aufenthalt in Europa rechtfertigen ließe.

Nun ist dies nur ein Gedanke, wie dieser eventuell umgesetzt werden könnte, mag ich selbst noch nicht beschreiben und erklären können, doch es wäre eine Möglichkeit das Problem Flüchtlinge in den Griff zu bekommen. Zudem hätten wir dann auch die Chancen in den zerstörten Städten, die so wieder aufgebaut werden sollten, eine gut geschulte Verwaltung zu installieren.

Ein anderes Problem ist, die Registrierung derer, die illegal hier sind, beziehungsweise überhaupt die Flüchtlinge. Es ist eine Möglichkeit, daß sogenannte Personalakten angelegt werden, die als Ausweis genauso dienen können, wie für Alles, was allgemein an Papieren gebraucht werden würde. Von den Hilfen und Unterstützungen bis zu Anstellungen bei Firmen. Das heißt, nur wer sich registrieren läßt und somit eine Personalakte erhält, sollte sich dafür frei bewegen können.

Diese Personalakte wird fortlaufend ergänzt, also Alles, was geschieht wird in diese Personalakte angefügt. Alle Belege und Zeugnisse und was es sonst noch gibt. So hat die ausstellende Stelle immer eine Kopie der Personalakte hinzuzufügen. Zu dieser Personalakte sind Fingerabdrücke und DNA festzuhalten. Männer, Frauen und Kinder, für jede Person ist eine Personalakte anzulegen und mit dieser Personalaktennummer ist dann jede Person in Europa registriert, die nicht aus Europa stammt.

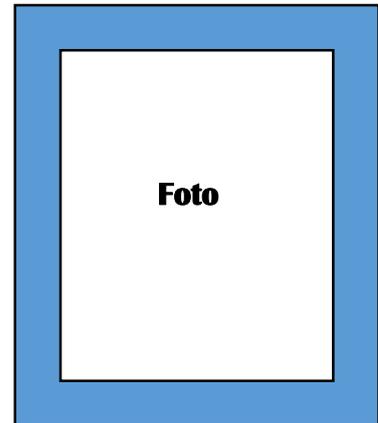
Vor allem aber muß so auch die Trennung der Flüchtlinge erfolgen. Das heißt, die Christen müssen von jenen getrennt werden, die ihre Vorstellungen zum Maßstab hier machen, die bei uns nichts zu suchen haben. So sollen die Christen in die Obhut der Kirchen gegeben werden und die anderen Betroffenen dafür unter strengsten Aufsicht des Staates verbleiben. Da, mit der Personalakte sich auch die Chancen und Möglichkeiten eröffnen, daß so von Beginn an entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten ab- und eingeschätzt werden können, was die gesamte Problematik erleichtern kann.

Nachfolgend sind die Vorschläge für ein Grundformular für einen Erhebungsbogen, wie auch für eine Personalakte. Dieses Formular ist der Beginn, die bei der Registrierung angelegt wird. Mittels Computertechnik ist es daher sehr wohl möglich, daß bei der Registrierung der Ausdruck gleich als Ausweis des Registrierten dienen kann. Und mit diesem Formular sollte dann der Zugang zu allen Bereichen möglich werden. Bestätigungen, Zeugnissen und so weiter. Diese werden einfach der Personalakte hinzugefügt. Aber es ist bisher nur ein Gedanke, eine Idee und ein Vorschlag.

Erhebungsbogen

Registrierungsnummer/Code

Name:
Vorname:
Geburtsdatum/Alter: Geschlecht: m / w
Herkunft:
Familienstand: ledig / verheiratet / geschieden
Angehörige: Frau / Mann:
Kinder: (Name und Geburtsdatum/Alter)
1.
2.
3.
4.
5.
Verwandte:



Unterschrift/Signatur

Linke Finger

rechte Finger

Vorhandene Dokumente:

Linke Finger	rechte Finger

Ethnische Zugehörigkeit:

Nationalität/Staatszugehörigkeit:

Religiöse Zugehörigkeit:

Sprachen:

Beruf:

Ausbildung/Fähigkeiten:

Gesundheitszustand:

Gründe der Flucht:

Erwartungen:

Schema

Zeiten	Tag	Woche	Monat	Jahr
Arbeitszeit	4 Stunden	20 Stunden	80 Stunden	960 Stunden
Kurszeit	4 Stunden	20 Stunden	80 Stunden	960 Stunden
Lohnschema				
Arbeitsstunde 6,25 €/Stunde	25,-€	125,-€	500,-€	6000,-€
Kurszeit Deutschkurse	gratis	gratis	gratis	gratis
Stundenpreis Sponsoren/Stunde	Rücklagen Versorgung		Administration	Lohn
10,-€	2,-€		1,75 €	6,25 €
% von 10	20%		17,5%	62,5%
Stunde	2,-€		1,75 €	6,25 €
Tag	8,-€		7,-€	25,-€
Woche	40,-€		35,-€	125,-€
Monat	160,-€		140,-€	500,-€
Jahr	1920,-€		1680,-€	6000,-€
	Brutto		37,5 %	Netto
Stunde	10,-€		3,75 €	6,25 €
Tag	40,-€		15,-€	25,-€
Woche	200,-€		75,-€	125,-€
Monat	800,-€		300,-€	500,-€
Jahr	9600,-€		3600,-€	6000,-€

Mit diesem Schema (kann hier nur ein Gedanke, ein Vorschlag sein) wäre es nach meiner Auffassung machbar, daß für Arbeit und Beschäftigung gesorgt werden kann. Aber es ist auch so, daß die Menge der Arbeit und Beschäftigung nicht nach den Interessen und Maßstäben der Wirtschaft ausgerichtet werden kann, sondern hier geht es ausschließlich darum, daß das sogenannte „Nutzlose“ getan werden kann, wie vor allem im Bereich des aktiven Umweltschutzes, welcher Tier- und Pflanzenschutz beinhaltet, jedoch genauso in der Kulturgütererhaltung. Damit wäre auch der Weg frei für landwirtschaftliche Helfer neue Horizonte zu eröffnen. Denn damit können Betroffene auch gleichzeitig für später für ihre Heimatländer Kenntnisse erwerben, die sie dann für den Wiederaufbau nutzen können.

Zudem ergäbe es die Chance, daß die Betroffenen registriert werden können und damit nicht der Willkür der Verwaltung unterliegen. Es ist sowohl eine organisatorische Frage, wie auch für die Betroffenen die Chance so nachzuweisen, was sie leisten, gelernt haben und so weiter. Auch ergibt sich hier die Chance, daß durch diese Art der Erfassung die Spreu vom Weizen getrennt werden kann. Dies trifft nicht nur auf die Betroffenen zu, sondern schützt auch die eigene Bevölkerung. Besonders für die Betroffenen ist hier die Chance, daß Verwandte identifiziert werden können.

Für Programme für Arbeit und Beschäftigung hat es den Vorteil, daß zuerst denjenigen Angebote gemacht werden können, die durch Ausbildung und Fähigkeiten für entsprechende Arbeiten und Beschäftigungen geeignet sein würden. Doch das Wichtigste ist, daß hier die Sprachkurse Berücksichtigung finden. So soll über dieses System erst einmal eine allgemeingültige Grundlage geschaffen werden, damit langsam die Betroffenen in die vorhandene Kultur hineinwachsen können und wir selbst daraus neue Impulse aufnehmen können.

Werbung

**KAMM
BÜHLER**

**Frisiersalon
Montfort**

Egelseestrasse 21
A-6800 Feldkirch - Tosters
Tel. +43 5522 71781
www.frisier-salon-montfort.com

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Donnerstag
8.00 - 12.00 und 13.30 - 18.00 Uhr
Freitag 8.00 - 18.00 Uhr
Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

IN EIGENER SACHE

Hier ist immer genügend Platz für Werbung. So soll es für uns den Anschein geben, daß wir eine wichtige Zeitschrift sind und für Werbung Bedeutung hätten. Aber vor allem brauche ich Werbung, weil irgendwann einmal mir auch der Text langsam ausgeht.

Daher bitte keine überstürzten Anfragen, ob hier geworben werden kann und darf. Irgendwann kommt jeder dran sich bei uns zu verewigen. Am liebsten wären mir jene, die nicht nur auf sich aufmerksam machen wollen, sondern auch für das Regiment irgendwie nützlich sein könnte.

Fertig! Jetzt einen Drink!
Schlabber!!!!





WWW.KUK-IR18.ORG

Kommando:

Major und i. r. M. Längford Offenberg

Regimentskommandant: Robert Jordan

KuK böhmisches Infanterieregiment

"Erzherzog Leopold Salvator" Nr. 18

Industriestr. 9

A - 6841 Mäder

Kontakte:

Alle Anfragen an folgende Emailadresse:

Kommando@kuk-ir18.org

Bankverbindung KuK-IR18

Raiffeisenbank Götzis

IBAN: AT27 3742 9000 0008 7882

BIC: RVVGAT2B429